

jenigen von seinen drei Freunden Gesellschaft leistete, der seine Wache bezog. Man kannte ihn im Hotel der Musketiere, und jeder behandelte ihn als guten Kameraden. Herr von Treville, der seinen Wert auf den ersten Blick erkannt und eine wahre Zuneigung für ihn gefaßt hatte, ließ nicht ab, ihn immer von neuem dem Könige zu empfehlen.

Die drei Musketiere ihrerseits liebten ihren Kameraden ungemein. Die Freundschaft, die diese vier Männer verband, und das Bedürfnis, sich täglich drei- bis viermal zu sehen, sei es wegen eines Duells, sei es in Geschäften oder wegen Vergnügungen, waren die Veranlassung, daß sie sich unablässig nachliefen wie Schatten, und man traf die Unzertrennlichen immer, wie sie sich vom Luxemburg bis zum Place Saint-Sulpice oder von der Rue de Bien-Colombier bis zum Luxemburg aufsuchten.

Mittlerweile gingen die Versprechungen des Herrn von Treville ihren Gang. Eines Tages befahl der König dem Chevalier Desessart, d'Artagnan als Kadet in seine Gardescompagnie aufzunehmen. Seufzend zog d'Artagnan diese Uniform an, die er gern um den Preis von zehn Jahren seines Lebens gegen die Musketieruniform umgetauscht hätte. Aber Herr von Treville versprach diese Gunst nach einem Noviziat von zwei Jahren, einen Zeitraum, der übrigens abgekürzt werden konnte, wenn sich d'Artagnan eine Gelegenheit darböt, dem Könige einen Dienst zu leisten oder irgend eine glänzende That zu vollbringen. D'Artagnan gab sich mit diesem Versprechen zufrieden und trat schon am nächsten Tag seinen Dienst an.

Nun kam die Reihe an Athos, Porthos und Aramis, d'Artagnan Gesellschaft zu leisten, wenn er auf Wache war. Die Compagnie des Chevalier Desessarts bekam also vier Mann statt eines einzigen an dem Tage, an dem d'Artagnan die Wache bezog.

Achtes Kapitel.

Eine Hofintrigue.

Indessen hatten die vierzig Pistolen des Königs Ludwig XIII. wie alle Dinge dieser Welt, nachdem sie einen Anfang genommen, auch ein Ende gefunden, und seit diesem Ende befanden sich unsere vier Gefährten in arger Bedrängnis. Zuerst hatte Athos eine Zeit lang den Bund mit seinen eigenen paar Sous unterstützt. Porthos war ihm gefolgt, und es gelang ihm, nachdem er wie gewöhnlich einige Tage verschwunden war, beinahe vierzehn Tage lang die Bedürfnisse aller zu bestreiten. Schließlich war die Reihe an Aramis gekommen, der sich gutmütig ausspänden ließ und sich, wie er sagte, durch den Verkauf seiner theologischen Bücher einige Pistolen zu verschaffen wußte.

Dann hatte man, wie gewöhnlich, seine Zuflucht zu Herrn von Treville genommen, der einige Vorschüsse auf den Sold bewilligte; aber diese Vorschüsse konnten unmöglich lange für drei Musketiere reichen, die noch mit so vielen Rechnungen im Rückstande waren, und für einen Gardesoldaten, der gar nichts besaß.

Als man endlich sah, daß es an allem fehlte, brachte man noch mit einer letzten Anstrengung acht bis zehn Pistolen zusammen, mit denen Porthos sein Glück im Spiel versuchen sollte. Leider aber hatte er an diesem Tage gerade kein Glück; er verlor alles und noch fünfundsiebenzig Pistolen dazu auf Ehrenwort.